

# Der Verein für Heimatkunde 2007/2008

von Reinhard Feinendegen

Aus allen Aufgabenbereichen des Vereins für Heimatkunde ist über eine durchweg sehr erfolgreiche Fortsetzung der bisherigen Arbeit zu berichten. Im einzelnen ging es im Berichtsjahr um

- „die Heimat“
- Studienfahrten
- Sonderpublikationen
- Denkmalpflege
- Mundart
- Projekt „Deutsch-Niederländisches Net(z)werk“
- Projekt stadtgeschichtliches Museum.

„Die Heimat“ erschien pünktlich im Umfang von 203 Seiten, 41 Autoren waren im 78. Jahrgang vertreten. Die Vielfalt der Themen und die Art der Präsentation fanden allgemeinen Beifall. Fast die ganze Auflage ist inzwischen vergriffen.

Ein umfangreiches Studienfahrtenprogramm wurde erneut von Robert Claßen und Baldur Wienke aufgestellt. Die Resonanz war meistens größer als die Kapazität des Busses. Im ersten Halbjahr fuhren die Teilnehmer zum Braunkohlentagebau Garzweiler und zur Abtei Brauweiler sowie ins antike und mittelalterliche Xanten. Hinzu kam eine nachmittägliche

Führung durch Hüls. Im zweiten Halbjahr ging es nach Roermond, Brempst und Overhetfeld sowie nach Soest. Ein zusätzlicher Nachmittagsspaziergang führte durch die Uerdinger Altstadt.

Sonderpublikationen wie im Vorjahr das noch erhältliche und von der Kritik vorzüglich beurteilte Buch „Mundart in Krefeld“ erschienen im Berichtszeitraum nicht. 2008 wird aber wahrscheinlich noch ein vom Verein herausgegebener Nachdruck des vielen Älteren aus den 1920er Jahren vertrauten Büchleins „Krefeld meine Heimat“ auf den Markt kommen. Außerdem ist der „Arbeitskreis Krefelder Archiv“ dabei, einen Band mit Dokumenten zur Krefelder Geschichte in der Weimarer Zeit druckfertig zu machen. Die Arbeit an Band 5 der Krefelder Stadtgeschichte schreitet langsam fort; mit ihm wird die große Krefelder Stadtgeschichte voraussichtlich 2009 abgeschlossen vorliegen.

Im Bereich Denkmalpflege hat sich nichts Außergewöhnliches ereignet. Diskussionsstoff gab es allerdings mehr als genug: Eintragung oder Nicht-Eintragung in die Denkmalliste: Hubert-Houben-Kampfbahn, Gartenhaus hinter Haus Esters, Fassade

Werkkunstschule, Stadttheater, Damen-Gut Fischeln. Erneut ging es um Erhalt und Schutz des Bodendenkmals Landwehr im Forstwald, ferner wurde die Frage erörtert, ob die Entomologische Sammlung und die Scheutensche Bibliothek als bewegliche Denkmäler einzuschätzen sind. Der Krefelder Denkmalpreis ging an das Ehepaar Wrede in Anerkennung seiner Verdienste um die denkmalgerechte Sanierung des Hauses Vogelsang an der Moylandstraße. Der Vorsitzende nahm weiterhin an den Beratungen der Jury wie auch an den Denkmalausschuss-Sitzungen teil. Denkmalpflegerische Probleme gehörten auch zu den häufig behandelten Themen bei den Stammtischgesprächen, die an jedem letzten Donnerstag im Monat von 18 bis 20 Uhr bei Uhlen stattfinden und allen an heimatkundlichen Fragen Interessierten offen stehen.

Der Arbeitskreis Mundart und Brauchtum traf sich zu seinen regelmäßigen Sitzungen; seine Mitglieder lasen in Altenheimen, in Schirmau und bei ähnlichen Veranstaltungen. „Enne Morje en Kriewel wurde wieder durchgeführt (diesmal in der neuen Mediothek), der Kalender „Suo kalle de Lü“ und die Übersicht über die Mundartveranstaltungen konnten erneut erscheinen.



Wo komme ich her?  
Wer waren meine Vorfahren?  
Wie lebten Sie?

## Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde e.V. Bezirksgruppe Krefeld

Genealogie – Spannende Ahnenforschung!

Bei der Beantwortung dieser Fragen hilft Ihnen die Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde, deren Gebiet sich über die ehemalige Preußische Rheinprovinz erstreckt.

Wollen Sie uns kennenlernen?

Die Bezirksgruppe Krefeld, zu der auch Teile der Kreise Viersen, Kleve und Wesel gehören, bietet mit dem Verein für Heimatkunde Krefeld jeden zweiten Mittwoch im Monat (außer in den Ferien) kostenlose Teilnahme an den Arbeits- und Vortragsabenden in der VHS Krefeld an.

Wir helfen Ihnen durch Austausch von Forschungen, Mailinglisten für Fragen und Antworten sowie Anleitung zur Archivarbeit. Wir bringen vierteljährlich eine Mitgliederzeitschrift heraus und besitzen Bibliotheken mit genealogischen Publikationen, Ortsfamilienbüchern, Kirchenbuch-Verkartungen usw.

Bezirksgruppe Krefeld der WGfF · Dahlerdyk 63 · 47803 Krefeld · Tel. 02151/761864  
E-Mail: klaus.textor@t-online.net · Internet: www.genealogienetz.de/vereine/wgff/krefeld

Das von der Euregio geförderte, in der Trägerschaft des Vereins laufende deutsch-niederländische Net(z)werk-Projekt „Gemeinsame Geschichte – gemeinsame Gegenwart“ (Jugend für Toleranz und Demokratie – Erforschung regionaler Geschichte) wurde von den beteiligten Gruppen und Institutionen programmgemäß weitergeführt und inzwischen abgeschlossen. Bei einem Symposium auf Schloss Rheydt, zu dem auch eine informative Broschüre erschien, wurden Ergebnisse aus vier Teilbereichen vorgestellt. Näheres hat Robert Claßen im letzten Band der „Heimat“ ausgeführt.

Die alte Forderung des Vereins für Heimatkunde, in Krefeld endlich eine stadtgeschichtliche Abteilung des Museums Burg Linn zu schaffen, wurde neu ins Gespräch gebracht und fand in der Öffentlichkeit ein beträchtliches Echo. Der Kulturausschuss befasste sich damit, die Parteien und das Kulturdezernat erkannten die Notwendigkeit an, auf diesem im Vergleich zu den Nachbarstädten in Krefeld unterentwickelten Gebiet tätig zu

werden, eine irgendwie geartete größere Lösung (zum Beispiel Ausbau der Remise in der Linner Vorburg) wurde aber im Hinblick auf die Haushaltslage der Stadt auf absehbare Zeit nicht für realisierbar gehalten. Lediglich temporäre Ausstellungen im 3. Obergeschoss des Linner Museumsbunkers sollen verstärkt stadtgeschichtliche Aspekte ins Bewusstsein der Öffentlichkeit heben. Hier wird der Verein, der in dieser Sache auf die tatkräftige Unterstützung der Linner Museumsfreunde zählen kann, dringend „am Ball bleiben“ müssen. Der Verein war im übrigen an einem Gedenkang, der aus Anlass der 65. Wiederkehr des Jahrestages des stadtgeschichtlich so einschneidenden Ereignisses der Krefelder Bombennacht durchgeführt wurde, aktiv beteiligt.

Die Jahreshauptversammlung stand im Zeichen des Vortrages von Helmut Sallmann über die einzigartige Kulturlandschaft des Forstwaldes und war wie immer gut besucht. Burkhard Ostrowski wurde als 1. Schriftführer wiedergewählt, Edith Heinzelmann und Irmingard Stockhausen erhielten die Bestätigung

als Mitglieder des Vereinsrates. Die Wahl der Kassenprüfer beließ es bei den erfahrenen Klara Bossmann und Manfred Lüdorf. Beide konnten auch in diesem Jahr wieder ein erfreulich positives Votum zum Kassenbericht von Andrea Schillings abgeben, der von den Teilnehmern einstimmig gebilligt wurde.

Einige neue Mitglieder konnten im Berichtsjahr gewonnen werden, aber die Zahl der – meist altersbedingten – Abgänge war größer; zur Zeit (1. November) zählt die Mitgliederliste 842 Namen, unter denen sich aber noch ein paar ungeklärte Fälle befinden. Denen, die schon lange auf den Verein, seine Arbeit und seine Leistungen (sowie den niedrigen Beitrag) werbend hinweisen, sei herzlich gedankt. Ihr Einsatz sei zur Nachahmung empfohlen. Gedankt sei überhaupt all den vielen, auf deren Mithilfe in den verschiedensten Aktivitäten des Vereins immer Verlass war. Bewährt hat sich auch weiterhin die traditionelle gute Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv, das sich stets der Unterstützung durch den Verein sicher sein kann.

Heizung Lüftung Sanitär  
GmbH & Co.   
**Gebr. Lorenzen**  
47799 Krefeld Uerdinger Straße 10-12 Ruf 0 21 51 / 85 58 - 0  
53129 Bonn Burbacher Straße 53 Ruf 0 22 8 / 20 184-0  
Auf unseren Service  
können Sie bauen.  
[www.lorenzen.gl](http://www.lorenzen.gl)

# Bücher

In Zukunft wird diese Sparte in vier Gruppen untergliedert: 1. Buchbesprechungen, 2. Festschriften und kleinere Publikationen (bei diesen werden Verfasser nur genannt, wenn sie die Schrift ganz oder zum größten Teil verantworten), 3. Periodika und Reihen, 4. Nennungen von Einzeltiteln (bei diesen bleiben spätere Besprechungen vorbehalten).

## Theo Windges/Stan Mathias: Fantastisches Krefeld. Liebes- erklärung an eine besondere Stadt

Krefeld 2007

Und noch ein Buch über Krefeld? Offenbar wächst die Zahl der hiesigen Liebhaber beständig, wobei die meisten hier Einsitzenden sich gar nicht als solche zu erkennen geben. Was gibt es da ja auch nicht alles zu bejammern! Wer sich Zeit nimmt, die von Theo Windges vorgestellten Panorama-Bilder in Muße zu betrachten und dabei auch manch Merkwürdiges zu entdecken, kommt bald aus dem Jammertal heraus und kann sich wohlfühlen wie die Fische, die ab und an in die städtischen Gefilde hineinmontiert sind und Wasser nicht zu vermissen scheinen. Zu jedem der fünfzig Bilder – die Vororte sind nicht vergessen – hat Stan Mathias kurze dreizeilige Texte geschrieben, die historische Hinweise mit allerlei Aufmunterndem verbinden. Übrigens: bei der Königstraße denkt vielleicht mancher an Preußen, früher dachte man zunächst an den englischen König Wilhelm von Oranien. Hn

## Paul Wietzorek: Das historische Krefeld. Bilder erzählen

Petersberg: Michael Imhof 2008

Der Bildband des unverkennbar bienenfleißigen Autors zeichnet sich durch einen neuen Zugriff aus. Auf anregende Weise führt er den Leser und Betrachter in die Geschichte Krefelds ein. „Die Großstadt Krefeld ist keine historisch gewachsene Stadt ...“ (S. 7), diese einleitende Bemerkung widerlegt der Verfasser Seite für Seite – darin besteht nicht zuletzt sein Verdienst. Über „Krefelder Siegel und Wappen“, „Krefeld – Geschichte in Zahlen“, „Krefeld in alten Karten, Plänen und Ansichten“ eröffnet er den Blick auf das Kapitel „Krefeld – Aspekte der Stadtgeschichte zwischen Kaiserreich und Zweitem Weltkrieg“. Die wichtigsten Begebenheiten werden kurz dargestellt, den Kaiserbesuchen 1902 und 1906 ein eigener Exkurs gewidmet. Das ertragreiche Kapitel „Krefeld – Bilder erzählen“, der eigentliche Kern des Ganzen – auch vorher schon wurde mit Abbildungen nicht gespart –, ist mit seinen zahlreichen Erinnerungstücken sehr ansehens- und wegen der ausführlichen kenntnisreichen Erläuterungen

auch lesenswert. Auch wer die seit Jahrzehnten auf den Markt kommenden Bildbände mit Reproduktionen von Postkarten und alten Fotos kennt, kann sich über diese Zusammenstellung freuen. Was es alles einmal in unserer Stadt gegeben hat! Im letzten Kapitel präsentiert der Autor „Krefelder Köpfe“, eine eingestandenermaßen „zufällige“ Auswahl. Über diese ist allerdings zu streiten, wie über die oft nicht minder erstaunliche „Geschichte in Zahlen“ zuvor. Wer kann nur – hier wie da – Hubert Houben vergessen! Das Buch wird mit einer Reihe von Registern beschlossen, leider fehlt für die Abbildungen der präzise Quellennachweis. Darauf kann kein Historiker verzichten. Wer wollte ihm zumuten, sich nun auf die Suche zu machen, in der „Sammlung Wietzorek“, im Stadtarchiv Krefeld, im Krefelder Jahrbuch „die Heimat“, wie der Autor kurz und herzlos mitteilt?

Der also in mancher Hinsicht lesens- und ansehenswerte Bildband kann, so mag man erwarten, das Bild von der Geschichte der Stadt weiter prägen. Deshalb seien einige kritische Anmerkungen angefügt. Es ist zweifellos richtig, auf die Versäumnisse der Nachkriegszeit bei Wiederaufbau und Abriß aufmerksam zu machen. Die Nöte der Zeit, die begrenzten Handlungs- und Denkmöglichkeiten der Ver-

## Neues aus dem Verlag Stefan Kronsbein



### Krefeld-Uerdingen meine Heimat

Mit dem Nachdruck des seinerzeit bekannten und beliebten Heimatkundebuchs „Krefeld-Uerdingen – meine Heimat“ macht der Verein für Heimatkunde als Herausgeber ein heute noch äußerst lesenswertes Werk, das 1932 in der vierten Auflage erschien, einer breiten Öffentlichkeit wieder zugänglich. Eine Einführung von Heribert Houben sowie eine doppelseitige großformatige farbige Kartenbeilage (Stadtkarte von 1931/32 und Topografische Karte

von 1926) erschließen die Veröffentlichung ganz in Sinne der seinerzeitigen Verfasser Ferdinand Behr, Ernst Cremer und Albert Steeger.  
Erscheint Mitte Dezember 2008

Preis: 18,- €

### Krefeld und der Niederrhein Festschrift 150 Jahre Naturwissenschaft- licher Verein zu Krefeld e.V.

Der 1858 gegründete Naturwissenschaftliche Verein zu Krefeld e.V. legt hiermit zu seiner 150-Jahr-Feier als Sonderausgabe der Zeitschrift „Natur am Niederrhein“ einen Sammelband mit 24 Beiträgen zu naturkundlichen und naturwissenschaftlichen Themen vor. Neben Beiträgen zur Geschichte der Naturwissenschaften in Krefeld enthält dieser Band Aufsätze zur Natur- und Landschaftsentwicklung am Niederrhein. Außerdem werden Aufgaben und Projekte Naturwissenschaftlicher Institutionen sowie Beispiele innovativer Techniken und Produkte dargestellt.



Preis: 20,- €

Verlag Stefan Kronsbein, Buschstraße 327, 47800 Krefeld, Telefax: 021 51-158261, e-Mail: kronsbein@aol.com oder jede Buchhandlung

antwortlichen, bedürften einer eigenen Untersuchung. Aber man mache sich keine Illusionen: Der Umbau der Stadt war, sobald die Wirtschaft in den zwanziger Jahren vorangekommen war, schon vor dem Krieg in vollem Gange. Ein tausendjähriges Friedensreich hätte da langsamer, vor allem wohl stilsicherer vieles, wenn nicht das meiste verändert. Auf einigen der Abbildungen ist das schon zu erkennen. Daß das Seidenweberhaus als „Kulturbunker“ apostrophiert wird, kann andeuten, daß auch der Autor höchst bestreitbaren Geschmacksurteilen unterliegt.

Wichtiger ist dem Berichterstatter ein anderer Kritikpunkt. Der ungewöhnlich ausführliche Exkurs über die Kaiserbesuche Anfang des 20. Jahrhunderts verdrängt manch Wichtiges. Es versteht sich, daß die Stadt seinerzeit ein Interesse an einer Garnison hatte, wie an einem Hafen, an einem Rhein-Maas-Schelde-Kanal, der Ansiedlung des Stahlwerks. Die Veränderungen in der heimischen Industrie brachten es notgedrungen mit sich, daß man sich nach allen möglichen erreichbaren Erwerbszweigen umsah. Übrigens: War es für die Geschichte der Stadt und ihr Selbstverständnis nicht wichtiger, daß man 1902 in Krefeld Gustav Mahlers 3. Symphonie unter Leitung des Komponisten uraufgeführt wurde? Dazu: Vom Kulturkampf wird ausführlich gehandelt, was war mit dem Sozialistengesetz in Krefeld? Schließlich: Der Abschnitt über die Weimarer Zeit ist durchaus defizitär. Es geht nicht an, die alten (Vor-) Urteile – meiste Rembertscher, das ist nationalkonservativer Prägung – weiterzureichen. Durchaus ärgerlich ist, daß kein Wort darüber verloren wird, wie überzeugend in der Stadt, auch nach den Eingemeindungen von 1929, die parlamentarischen Regeln eingehalten wurden. Auch die Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates, die sich später für die Stadtverordnetenversammlung zur Wahl stellten oder Reichstags- und Landtagsabgeordnete wurden, hatten daran ihren gehörigen Anteil. Bedauerlich am Ende, daß die Weimarer Jahre nicht eigentlich ins Bild kommen. Auch da ist das meiste, in der Innenstadt so gut wie alles, verschwunden. Es hätte sich immerhin sichtbar machen lassen, welchen Bruch es gegeben hat – infolge der von den Nazis verursachten Zerstörungen. Hn



Eine nützliche Ergänzung zu den zahlreichen Abbildungen in dem zuvor besprochenen Buch ist eine 2007 herausgekommene Stadtkarte: Schild-Bürger – Sonderausgabe der Stadtkarte Krefeld. Sie erläutert in alphabetischer Reihenfolge, nach welchen Lokalgrößen viele der Straßen benannt sind. Nun kann sich keiner mehr zurückziehen und so tun, als wisse er nicht, wem er seinen Straßennamen verdankt. Daß auch überörtliche Prominenz Namengeber waren, wird eine weitere Stadtkarte (Schild-Bürger 2, 2008) dartun. Dem unermüdlichen Georg Opdenberg sind diese Erweiterungen unserer Nachschlagewerke zu verdanken. Hn

### 400 Jahre Mennoniten in Krefeld. Referate vom 26. – 28. Oktober 2007

Mennonitische Geschichtsblätter 65, 2008 (Hrsg. Mennonitischer Geschichtsverein)

„Mit den hier versammelten Beiträgen zeichnet sich eine neue Sicht der Krefelder Men-

noniten ab. Vieles macht deutlich, dass die Geschichte der Krefelder Mennoniten eng verbunden ist mit der Geschichte der niederländischen Mennoniten: Die Offenheit für die geistigen Fragen der Zeit, die Freiheit im Glauben, unabhängig von normativen Bekenntnissen, sowie der Versuch, mit Hilfe wirtschaftlichen Erfolgs einen Platz in der Mitte der Gesellschaft zu gewinnen.“ Mit dieser kurzen Charakterisierung der anlässlich des Jubiläums vorgetragenen Referate stellt die Schriftleitung das ungewöhnlich umfangreiche Heft der Mennonitischen Geschichtsblätter vor. Die einzelnen Beiträge können hier nicht vorgestellt werden. Es sei immerhin darauf aufmerksam gemacht, dass sich unter den Autoren die in Krefeld nicht unbekannt Ursula Broicher, Hertha Sagebiel und Peter Kriedte befinden. Insgesamt entsteht ein facettenreiches und vielschichtiges Bild der Krefelder Mennoniten. Der Beitrag von Hans-Jürgen Goertz, Mennoniten und Moderne, ist der bewegendste: Der Historiker fragt nach der Geschichte und – hier – nach der Zukunft. Da geht es nun ums Ganze. Ob die Diskussion inzwischen begonnen hat, innerhalb der Mennoniten-Gemeinde, innerhalb der Ökumene? Hn

### Wulf Habrich/ Josef Klostermann/ Stefan Kronsbein (Hrsg.): Krefeld und der Niederrhein. Festschrift 150 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein zu Krefeld e. V. 1858-2008

Krefeld: Kronsbein 2008 (= Niederrheinische Regionalkunde 12; Natur am Niederrhein NF 23, 2008)

Die Festschrift zum 150jährigen Bestehen des Naturwissenschaftlichen Vereins vereinigt eine Fülle von Beiträgen, die insgesamt einen üppigen bunten Strauß naturkundlicher-naturwissenschaftlicher Beobachtungen, Fragen, Ergebnisse darbieten. Es wäre ungerecht, einzelne Aufsätze herauszugreifen, doch darf angemerkt werden, daß die Herausgeber sich auch als Autoren eindrücklich zu Wort melden.

- Hochwertige Einzeilmöbel
- Polstermöbel führender Hersteller
- Teppiche, Teppichböden, Tapeten
- Dekorations- und Polsterstoffe
- Nähatelier und Polsterwerkstatt
- Erlesene textile Wohnaccessoires

... erster Name  
für Innendekoration

# vankann

Rheinstr. 60/Ecke Luisenstr. · 47799 Krefeld  
Telefon 021 51 / 255 96 + 270 51  
www.vankann-gmbh.de

Zu rühmen ist die Kürze und Nüchternheit der Beiträge und die vorzügliche Ausstattung des Buches mit Abbildungen: Fotografien, Diagrammen, Zeichnungen, Ausschnitten aus historischen Karten usw. Glücklicherweise handelt es sich nicht um allerlei Illustrationen, sondern um lesenswerte Bestandteile der vorgetragenen Überlegungen. Daß viele der Abbildungen zudem auch noch einfach schön sind, erhöht den Reiz des Buches und stellt dem Verlag ein gutes Zeugnis aus. Man wird angeregt, sich in Krefeld und am Niederrhein umzusehen. Nicht übergangen werden soll schließlich, daß die Geschichte des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Krefeld nicht vergessen ist und auch nicht eine seiner Pflanzstätten, die ehemalige Königliche Provinzial-Gewerbeschule zu Crefeld, heute bekannt als Fichte-Gymnasium. Hn

Harald Banach (Hrsg.)/Sabine Blum-Geenen: Ich werde mich umdrehen und gehen ... 100 Jahre Jugendhilfe in Fichtenhain

[Krefeld] 2. Aufl. 2007 (verlegt vom Förderverein des Rheinischen Berufskollegs Fichtenhain)

Wer hat sich, wenn er pädagogisch interessiert war, nach dem Krieg nicht von Father Flanagans Voice Town oder Makarenkows Pädagogischen Poem einfangen lassen? Immer war es der Versuch, alleingelassene oder in Schwierigkeiten geratene Jugendliche aufzufangen, in den Vereinigten Staaten wie in der Sowjetunion. Um nichts anderes ging es in Fichtenhain, wo man vor zwei Jahren auf eine hundertjährige Tätigkeit – ausgenommen waren die Jahre 1930 bis 1945 – zurückblicken konnte. Aus diesem Anlaß wurde das vorliegende Erinnerungsbuch veröffentlicht, das nun wieder vorliegt. (Auf den 2005 in der Heimat erschienenen Beitrag von H. J. Hüttenes sei hingewiesen, die Autoren haben offenbar nichts voneinander gewußt.) Der Weg von den Anfängen (1904/1906) der ersten (katholischen) Rheinischen Provinzialfürsorgeerziehungsanstalt zum Rheinischen

Ihr kompetenter  -Partner für Krefeld und Umgebung

- **Spezialmakler für Gewerbe, Einzelhandel, Industrie**
- **Vermietung / Verkauf von Wohnungen und Häusern**
- **unabhängige Wertermittlungen**

**Was suchen Sie?**



 **OSTWALL 111 · 47798 KREFELD**  
 ☎ 0 21 51/60 62 63 · Fax 80 49 84  
 www.becker-wittig.de · e-mail: info@becker-wittig.de

Mitglied im Ring Deutscher Makler

Berufskolleg Fichtenhain mit seinem „Verbund von Wohngruppen, Tagesgruppen, sozialpädagogisch betreutem Wohnen“ etc. (S. 235) wird anschaulich und aus der Erfahrung erzählt, die Entwicklung auch in die allgemeine Geschichte des Fürsorgewesens eingeordnet. Eines hat sich nicht geändert, mögen die Vorstellungen von außerfamiliärer Erziehung den Zeitläuften entsprechend noch so verschieden gewesen sein: es bedurfte der begeisterungsfähigen und zugleich starken Lehrerpersönlichkeiten. Es ist schon recht, wenn man weiß, wer Fichtenhain geleitet hat und daß Prälat Paul Wolpers (1952-1971) eigens gewürdigt wird. Doch durfte man die Namen der sonst in den unterschiedlichsten Funktionen Tätigen, sofern zu ermitteln, nicht übergehen. Insgesamt dennoch ein würdiges Denkmal für eine Einrichtung, die wohl endgültig 2012 umziehen muß. Anzumerken ist, auch bei dieser ungemein reich bebilderten Publikation, daß auf alle Erläuterungen zu den Abbildungen verzichtet wird. So wird man

beispielsweise bald nicht mehr wissen, wer die Mitglieder des Kollegiums waren, die S. 156f. abgebildet sind ... Hn

Wolfgang Pehnt, Matthias Schirren (Hrsg.): Hans Poelzig 1869 bis 1936. Architekt, Lehrer, Künstler

München: Deutsche Verlagsanstalt 2007

Einen kurzen empfehlenden Hinweis verdient der hier genannte Katalog, der anlässlich der gleichnamigen Ausstellung, die um die Jahreswende 2007/2008 in der Berliner Akademie der Künste zu sehen war, erschienen ist. Leben und Werk des bedeutenden Architekten sind ausführlich dokumentiert. Erinnert wird an die Krefelder Ausstellung „Hans Poelzig 1869 bis 1936. Bauten – Entwürfe – Gemälde“ (Kaiser-Wilhelm-Museum 1951), die von Bundespräsident Theodor Heuss, der schon

*Helmut Hahn Malermeister*

Dipl.-Ing. (Farben und Lacke) · Dipl.-Wirtsch.-Ing.

**Raumgestaltung · Malerei · Anstrich · Stuckarbeiten · Denkmalpflege · Beratung**

Bogenstraße 7 · 47799 Krefeld · Tel. (02151) 227 68 · Fax (02151) 80 28 38 · www.mon.de/nr/helmut-hahn-malermeister



1939 ein 1985 erneut vorgelegtes Buch über den Architekten veröffentlicht hatte, eröffnet wurde. Der Gedanke, anschließend auch die Schüler Poelzigs einzubeziehen, scheiterte daran, daß einige von ihnen in der Nazizeit den Machthabern allzu eng verbunden waren, darunter die in Krefeld nicht unbekannt Fritz G. Winter und Helmut Hentrich, und von den Unbelasteten nicht akzeptiert wurden. Beinahe vergessen scheint, daß der große Architekt in Krefeld eine leise Spur hinterlassen hat, ein Wohnhaus für den Krefelder Unternehmer Fritz Steinert in der Klieberstraße. Ursprünglich in die offene Landschaft gestellt, dann infolge der engen Bebauung gleichsam ins zweite Glied gerückt, macht seine ungewöhnliche Form noch heute auf den Werkbund, dem Architekt und Auftraggeber nahestanden, aufmerksam. (Abbildung).  
Hn

**Myriam Wierschowski (Hrsg.):  
... mit der Sonne selbst malen ...  
Johan Thorn Prikker und der  
Aufbruch der Moderne in der  
Glasmalerei**

Linnich: Deutsches Glasmalereimuseum  
2007

Zu den Begleiterscheinungen von Kunstausstellungen (und anderen) gehört, daß oft vielbändige, gewichtige Kataloge die Erinnerung wachhalten. Glücklicherweise ist das auch so bei kleinen, darum nicht weniger wichtigen Ausstellungen und Begleitbüchern. Die Thorn-Prikker-Ausstellung im Deutschen Glasmalerei-Museum in Linnich im vergangenen Jahr gehört dazu. Welche Bedeutung der Künstler für Krefeld gehabt hat, ist bekannt. Die hiesigen Kunstmuseen, die einen gehörigen

Teil des Nachlasses verwalten, gehörten zu den Leihgebern. Der Katalog informiert ausführlich über den künstlerischen Werdegang Thorn Prikkers und manche Facette seiner Tätigkeit. Im Mittelpunkt stehen in wunderschönen Abbildungen die ausgestellten Werke. Texte von Zeitgenossen schließen sich an, darunter ein Bericht über die Ansprache von Dr. Karl With, dem Leiter des Kölner Kunstgewerbemuseums und der Kölner Werkschulen, aus Anlaß einer Gedenkfeier des am 5. März (nicht Mai, wie es auf S. 137 heißt) 1932 gestorbenen Künstlers im Oktober 1932 im Kaiser-Wilhelm-Museum, mit der zugleich eine Gedächtnisausstellung eröffnet wurde. Das sorgfältig gearbeitete Buch schließt mit Katalog, Biographie und Bibliographie. Man wird es vor allem der Abbildungen wegen immer wieder in die Hand nehmen.  
Hn

**Thomas Barthels/Armin Möller/  
Klaus Barthels: Bahnen am  
Niederrhein. Eine Bestandsaufnahme der Eisenbahnen am  
Niederrhein zwischen Arnhem  
und Rommerskirchen, Venlo und  
Oberhausen**

Mönchengladbach: Barthels 2007

Es gibt zahlreiche Bücher über Eisenbahnen am Niederrhein, die meisten leider mit mehr Liebe als Sachkunde geschrieben, eher der Anekdote und dem bunten Bild verhaftet als der detailgetreuen Darstellung des gewordenen bzw. gegenwärtigen Eisenbahnnetzes am Niederrhein. Das anzuzeigende Buch gehört erfreulicherweise nicht in diese Kategorie.

Der Untertitel ist für bare Münze zu nehmen: Es wird eine (umfassende) Bestandsaufnahme

des bestehenden Eisenbahnnetzes zwischen Arnhem und Rommerskirchen bzw. zwischen Venlo und Oberhausen geboten. Der Bereich Düsseldorf ist ausgeklammert und soll in einer anderen Publikation behandelt werden. Neben den hervorragenden, überwiegend farbigen Abbildungen des aktuellen oder nur einige Jahre zurückliegenden Bahnbetriebes sind es vor allem die Übersichtskarten, für die den Bearbeitern zu danken ist. Auf ihnen läßt sich die historische Entwicklung und der derzeitige (Zu-)Stand der Eisenbahnen am Niederrhein exakt nachvollziehen. Es ist erkennbar, ob eine Strecke ein- oder mehrgleisig war/ist, jedes Stichgleis ist erkennbar, frühere, mittlerweile stillgelegte Strecken sind hellgrau, noch in Betrieb befindliche Strecken schwarz bzw. rot (sofern elektrifiziert) gekennzeichnet. Auch geplante, wegen der Zeitläufte nicht realisierte Strecken werden dokumentiert: neben der in der Landschaft durch Brücken- und Dammbauten (südlich von Geldern) noch erkennbaren geplanten Strecke Geldern-Oberhausen findet sich noch (eine dem Rezensenten bislang unbekannt) 1912 geplante Strecke Alpen-Osterath-Rommerskirchen, die von Alpen (Strecke Kleve-Duisburg) südwärts trassiert war, in einem Bogen westlich an Krefeld vorbeigeführt wurde, um dann in Osterath auf die Köln-Krefelder-Strecke zu münden. Südlich von Neuss sollte sie über Rommerskirchen ins Ahrtal verlängert werden. Die dritte Planung ist eine aktuelle, die des Eisernen Rheins, der nördlich der Strecke Roermond-Mönchengladbach geplant ist.

Neben dieser Streckentopographie – unterschieden nach den dem allgemeinen Personen- und Güterverkehr dienenden Strecken und den Industrie-, Werks- und Hafeneisenbahnen (für Krefeld seien erwähnt die Städtische Eisenbahn, die Industriebahn, die Hafenbahn und die Bahnen von Thyssen Krupp Nirosta) – bringt das Buch noch eine

# Mobilität - für Krefeld und die Region



[www.toefi.de](http://www.toefi.de)

**TÖLKE & FISCHER**  
GRUPPE

Mobilität – für Krefeld und die Region

umfassende Chronologie des Eisenbahngeschehens zwischen 1825 und 1945 sowie einen Ausblick auf die Betuweroute. Aktuelle Ergänzungen und weitere wertvolle Informationen (darunter historische Gleispläne zahlreicher Bahnhöfe des Niederrheins) werden auf einer eigenen homepage (<http://www.bahnen-am-niederrhein.de/>) aufbereitet. Man kann dieses Buch nur jedem empfehlen, der sich mit der Verkehrsgeschichte und der Verkehrspolitik am Niederrhein beschäftigt. Die Bestandsaufnahmen lassen erkennen, wie viel eisenbahnliche Infrastruktur in unserer Gegend (teils ohne Not) unrettbar verkommen und verloren ist. -lla

**Wingolf Scherer (Hrsg.):  
Verzweifelte Abwehr. Von der Rur  
an den Rhein zwischen Köln und  
Krefeld Februar/März 1945.  
Eine Dokumentation**

Aachen: Helios 2008

**Ina Germes Dohmen: 3 Base  
Ammunition Depot.  
Ein britisches Munitionsdepot im  
niederrheinischen Grenzwald  
1948-1996**

Viersen 2006 (= Schriftenreihe des Kreises  
Viersen 47)

Zwei militärhistorische Schriften, die von der näheren Umgebung handeln, seien kurz angezeigt. Die von Wingolf Scherer herausgegebene, reichbebilderte und großformatige Schrift beschreibt den Vormarsch der alliierten Streitkräfte in den Raum Köln und in Richtung des mittleren Niederrheins bis Mönchengladbach und Krefeld. Die Geschehnisse im Krefelder Raum werden auf knapp zwei Seiten abgehandelt und bringen naturgemäß wenig Neues. Auszüge aus dem Lagebericht des Kriegstagebuchs und Wehrmachtsbericht runden das Bild für die deutsche Seite, Auszüge aus amerikanischen Zeitschriften (namentlich der Soldatenzeitung „The Stars and Stripes“) für die alliierte Seite ab. Wer sich kurz aber doch recht umfassend über

die militärischen Geschehnisse in den letzten Kriegswochen in unserer Gegend informieren möchte, dem sei dieses Buch anempfohlen. Eine Folge des Krieges war die langfristige Besetzung durch alliierte Streitkräfte, die zu ihrer Logistik auch auf Lager vor Ort angewiesen waren. Eines dieser Lager, das 3 Base Ammunition Depot, also ein Munitionslager im Grenzwald südlich von Kaldenkirchen, beschreibt Ina Germes Dohmen. Behandelt werden nicht nur die Infrastruktur des Lagers, seine Entstehung, langjährige Nutzung und Schließung und die in ihm tätigen militärischen und zivilen Einheiten. Eingebettet ist die Darstellung auch in Fragen des Landschafts- und Naturschutzes, die sich vor allem in der Folge der Schließung des Lagers 1996 ergeben haben. Lesenswert! -lla

**Birgit Wilms/Heinz-Gerd Wöstemeyer:  
Im grünen Land der  
Niers. Von der Quelle bis zur  
Mündung**

Duisburg: Mercator 2005.

Unter den zahlreichen Anleitungen für solche, die sich am Niederrhein umsehen wollen, präsentiert der hier beschriebene Weg die Niers entlang einen auf den ersten Blick eigenwilligen Zugang. Das Fließchen hält lange Abstand von Rhein und Maas, bis es sich schließlich bei Gennep für diese entscheidet. Sieht man davon ab, daß Mönchengladbach im Wege liegt, durchfließt die Niers ein charakteristisches, das heißt ländlich geprägtes Stück des linken Niederrheins. Die beiden Autoren gliedern ihre Wanderung an der Niers in sieben Abschnitte. Die einzelnen Touren werden kenntnisreich und anschaulich vorgestellt. Historische Reminiszenzen sind nicht ausgespart. Man wundert sich, was da alles am (Wasser-) Weg liegt oder in dessen Nachbarschaft. Vielleicht wäre es hilfreich, auch einmal eine historische Skizze (von 1789?) beizufügen; manchmal war die Niers auch ein Grenzfluß. Insgesamt liegt ein schönes und lesenswertes Buch vor. Man ist versucht zu sagen: Was sollen wir da noch hinfahren? Wenn nicht die Niers wie jedes Wasser mit allem, was sich in ihm spiegelt, sich von Augenblick zu Augenblick verändern würde! Was

am Niederrhein bekanntlich ganz gemächlich geschieht. Daß die üblichen touristischen Hilfen gegeben werden, versteht sich. Hn

**Heike Hawicks: Xanten im  
späten Mittelalter. Stift und Stadt  
im Spannungsfeld zwischen Köln  
und Kleve**

Köln u. a.: Böhlau 2007 (= Rheinisches Archiv  
150)

Die Stadt Xanten kann sich glücklich schätzen: Nach der Dissertation von Ingo Runde, Xanten im frühen und hohen Mittelalter (vgl. Die Heimat 75, 2004, S. 178), liegt nun die Fortsetzung der Stadtgeschichte vor. Gleichermäßen umfangreich, wiederum eine Dissertation, die den Charakter eines Handbuchs hat. Der Untertitel „Stift und Stadt im Spannungsfeld zwischen Köln und Kleve“ umschreibt Rahmen und Perspektive der Darstellung, welche von der Stadterhebung 1228 bis zur Vollendung der Stiftskirche, des Doms, zu Anfang des 16. Jahrhunderts reicht. Die Verfasserin geht chronologisch vor und verarbeitet eine kaum überschaubare Fülle von Ereignissen und Vorgängen sowie von Quellen aus 300 Jahren. Auch dieses Buch wird am ehesten als Nachschlagewerk seinen Dienst tun. Eine lesenswerte Zusammenfassung hilft demjenigen Leser, der sich bei den zahlreichen Details zunächst nicht aufhalten kann. Hn

**Johannes Noever: Früheres  
Alltagsleben. Heimatkundliche  
Schriften aus Mönchengladbach  
und Umgebung, hrsg. vom  
Heimat- und Geschichtsverein  
Mönchengladbach**

Mönchengladbach 2006 (= Unsere Heimat  
Mönchengladbach in Wort und Bild XIV)

Man kann dem Amt für Rheinische Landeskunde (i. e. Peter Honnen) zustimmen, das festhält: „Dem Heimat- und Geschichtsverein Mönchengladbach ist dafür zu danken, daß die Werke dieses unermüdlichen Chro-



GEGRÜNDET 1903 MONTAGE AM GANZEN NIEDERRHEIN - REFERENZEN ERSTER FIRMEN



47807 KREFELD-FISCHELN,  
HANNINXWEG 54  
RUF 30 16 33

Führendes Leiter- und  
Stahlrohrgestütbau-Geschäft für:

- Fassaden-
- Kirchen-
- Saal-
- Rüstungen

nisten der kleinen Leute wieder zugänglich gemacht werden.“ (S. 6) Die meisten Aufsätze wurden zwischen 1940 und 1956 in der Krefelder „Heimat“ veröffentlicht. Andere sind dem Nachlaß entnommen. Von demselben Autor, der als Volksschulrektor tätig war, wurde das 2003 Mönchengladbacher Mundartlexikon erarbeitet, und man spürt auf Schritt und Tritt, daß es ihm hier wie da um die Sache und um die Sprache ging, und um beider Geschichte, welche soweit möglich anhand der vorhandenen schriftlichen Überlieferung zurückverfolgt wird. So kommen die Lebensverhältnisse der Bauern und Handwerker vor dem Einbruch der Industrialisierung in den Blick, sofern sie um die Wende zum 20. Jahrhundert noch in Erfahrung zu bringen waren. Ob es um das Leben auf dem Bauernhof geht, um Besenbinder, Holzschuhmacher, Feuerwehrleute, um Buttermilch, Brot oder Bienenzucht, immer geht es bei diesem Autor ganz handfest zu. Auch die politischen Verhältnisse, wie sie vor 1789 geherrscht haben, werden in vielen Einzelheiten lebendig. Bauern und Handwerker waren bekanntlich nicht die Herren, sie lebten in Mönchengladbach unter der Herrschaft einer mehr oder weniger anspruchsvollen geistlichen Obrigkeit. Johannes Noever (1882-1960) und den Herausgebern ist ein Geschichts- und Geschichtenbuch zu danken, das seinerseits wiederum als Quellenbuch zu lesen ist, ungemain reichhaltig, originell im Zugriff, in vielem erst noch auszuwerten – wie das erwähnte Mönchengladbacher Mundartlexikon. Hn

**Ulrike Anhamm/Friedhelm Lenz/  
Wolfgang Lietzow: Christus Lux  
Nostra. 450 Jahre Evangelische  
Kirchengemeinde Hoerstgen**

Kamp-Lintfort: Verlag des Presbyteriums der Evangelischen Kirchengemeinde Hoerstgen 2007

Die Reichsfreie Herrlichkeit Hoerstgen-Frohenbruch gehörte zu den häufiger anzutreffenden winzigen reichsunmittelbaren Herrschaften, die sich an den Grenzen der großen Territorien des Alten Reiches gebildet hatten und sich mit viel Geschick bis zu dessen Ende behaupten konnten. An der Grenze zum Herzogtum Geldern gelegen, machte die ursprünglich wohl zum Amt Rheinberg des

Kölner Erzstifts gehörende spätere Herrlichkeit dadurch auf sich aufmerksam, daß sich hier sehr früh die Reformation durchsetzen konnte. Gleichzeitig bot sich die Gelegenheit für die Eingesessenen wie für den Landesherrn, die bis dahin zum Kirchspiel Repelen in der Grafschaft Moers gehörende Hoerstgener Kapelle von der Mutterpfarre zu trennen und ein eigenes Kirchspiel zu errichten. Das geschah vor 450 Jahren. Seither besteht die Hoerstgener reformierte Gemeinde, die die Tradition des „reineren Glaubens“ über alles Lutherische oder gar Katholische hinaus bewahrt hat. Das hier anzuzeigende Festbuch ist ein gelungenes Lesebuch, das – unterstützt von zahlreichen Illustrationen – viele Erinnerungen lebendig werden läßt und zugleich das heutige Gemeindeleben vorstellt. Als Kuriosum ist erneut festzuhalten, daß die Freiherren, die auf ihr Ein- und Auskommen zu achten hatten, Hoerstgen zeitweise, das heißt, bevor die Franzosen für Ordnung sorgten, zu einem Heiratsparadies für allerlei Interessenten aus nahen und fernen Ländern zu machen verstanden. Zu danken ist ihnen andererseits bis heute dafür, daß sie sich, wenn auch vergleichsweise bescheiden, an dem Bau einer Orgel 1731 beteiligt haben, welche heute, wunderschön restauriert, zu den ältesten hierzulande zählt. Die Stadt Kamp-Lintfort, arg geplagt in ihrer wirtschaftlichen Existenz, mag sich ein wenig trösten, daß sich in ihren Grenzen nicht nur Kloster Kamp, sondern auch die alte Dorfgemeinde Hoerstgen befindet. Hn

**Thorsten Scharnhorst: „Wat  
willze machen“. Der Maler Hein  
Driessen – ein mallorquinischer  
Niederrheiner**

Essen: Klartext 2007

Der Titel des Buches sollte etwas für Regiolektforscher sein, Einfluß des Hochdeutschen, des Kölnischen? Wat willze doen! Der Emmericher Künstler (geb. 1932) wird in dem vergnüglichen Büchlein vorgestellt, weniger mit den großen und kleinen Werken als mit seinen vielfältigen Aktivitäten, Spirenzkes und Spritzkes, seinen Lebenswerken also. Die Malerei kommt mit einigen wenigen Beispielen ins Bild. Nun, man kennt seinen Hüsch – und damit Hein Driessen: „Überall ist Niederrhein“.

Es ist schwer auszumachen, ob die Aquarelle oder die Zeichnungen besser gefallen, sicher ist, daß sie alle auch die schönsten Fotos in den Schatten stellen. Wie ein Resümee wirkt das gezeichnete Porträt von Hans-Dieter Hüsch, dessen Haarpracht sich in Weiden, Mühlen, Kirchtürmen präsentiert. Nicht viel anders hat der Autor des Büchleins das Porträt des Emmericher Originals angelegt, unsystematisch, anekdotenreich. Selbst wenn in Mallorca ein Atelier bereitsteht, immer ist der Niederrhein eigentlich das Thema. Was man vermißt: Ein Verzeichnis der Bücher, die Driessens Bilder festhalten. Vielleicht ließe sich dann der Eindruck, unsere Gegend werde allzu idyllisch gesehen, korrigieren. Industrialisierung, Krieg, Zerstörung haben ja auch den Niederrhein nicht ausgespart. Hn

**Guillaume van Gemert/Dieter  
Geuenich (Hrsg.): Gegenseitig-  
keiten. Deutsch-niederländische  
Wechselbeziehungen von der  
frühen Neuzeit bis zur Gegen-  
wart**

Essen: Verlag Peter Pomp 2003 (= Schriftenreihe der Niederrhein-Akademie 5)

Von den Europäern wird viel verlangt, von den Deutschen in der Mitten allemal: Was muß man nicht alles wissen von den Nachbarn, von deren Befindlichkeiten, davon, wie sie sich selbst sehen – und uns. Allzu schnell werden Denken und Urteile von Klischees vernebelt, zumal wenn diese durch die sogenannten Medien verbreitet und verstärkt werden. Mit unseren niederländischen Nachbarn verbindet uns nicht nur die herzhafteste Konkurrenz auf dem Fußballplatz. Der hier etwas verspätet angezeigte Band ist dazu angetan, wichtige und interessante Facetten des niederländisch-deutschen Mit- und Nebeneinanders in Erinnerung zu bringen und aufzuklären. Unter der Überschrift „Abgrenzungen – Annäherungen“ gibt einer der Herausgeber, Guillaume van Gemert, einen lesenswerten Einblick in das Auf und Ab seit der Begründung der niederländischen Selbständigkeit im 16. Jahrhundert. Als sehr aufschlußreich erweist sich der anschließende Aufsatz von Horst Lademacher über die inneren Entwicklungen in den Niederlanden seit den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts. Es folgen

ALLES WAS **LICHT** IST . . .

KREFELD · DRIESSENDORFER STRASSE 27-31 · FON 0 21 51 - 62 79 62

AUGUST  
A  
F  
FRANK  
DAS LICHTHAUS

Aufsätze „Zur Toleranzdiskussion in den Niederlanden in der frühen Neuzeit“, über die Rolle der 1655 begründeten klevisch-brandenburgischen Universität Duisburg in Beziehung zur einige Generationen älteren Universität Leiden, über „Wirtschaftliche Strukturen westlich und östlich der Maas im 18. Jahrhundert“, „Deutsche Reiseberichte von 1792 über die Niederlande“, den Kannitverstaan und andere literarische Reminiszenzen sowie den Umgang der niederländischen Germanistik mit deutschsprachiger Literatur von 1933 an bis zum deutschen Einmarsch. Diesem von der Niederrhein-Akademie verantworteten Band möchte man über den bereits vorgestellten Band 6 hinaus (s. Heimat 77, 2006, S. 194) zahlreiche Nachfolger wünschen. Hn

**Jürgen Brautmeier/Ulrich Heinemann (Hrsg.): Mythen – Möglichkeiten – Wirklichkeiten. 60 Jahre Nordrhein-Westfalen**

Essen: Klartext 2007 (= Düsseldorf Schriften zur Neueren Landesgeschichte und zur Geschichte Nordrhein-Westfalens 77)

Im nächsten Jahr feiert die Bundesrepublik ihr 60jähriges Bestehen. Nordrhein-Westfalen hat das dann schon drei Jahre hinter sich, und es ist gewiß nicht verfrüht, daß sich die Historiker der kurzen Geschichte des Landes annehmen, die sie ja, wie viele Publikationen zeigen, auch bisher schon aufmerksam begleitet haben. Im vorliegenden Band werden bedeutende Aspekte angesprochen und manches, was schon abgesunken war, wird in Erinnerung gerufen. Von den Migrationen ist die Rede, von den regionalen und konfessionellen Besonderheiten, den Landschaftsverbänden und dem Ruhrgebiet, der Bundesstadt Bonn und einigem mehr. Entwicklung des Schulwesens, Wirtschaftspolitik und Umweltfragen kommen nicht zu kurz. Der Beitrag „Die Parteien und das Land. Der Mythos vom ‚sozialdemokratischen Stammland‘ NRW. Johannes Rau (1931-2006) als Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen“ ist dem Rezensenten der wichtigste. „Versöhnen statt spalten“, „Wir in Nordrhein-Westfalen“ – das waren seinerzeit erkennbar Parolen, die – wie sollte es eigentlich anders sein – der eigenen Machtausübung dienlich waren. Es handelte sich um geniale Erfindungen, der eine Oppo-

sition nichts entgegensetzen konnte, zumal hierzulande bekanntlich die Einsicht immer noch wenig verankert ist, daß Demokratie sich dann erfüllt, wenn sie auch mit äußers-ter Heftigkeit geführte Auseinandersetzungen in regelgeleitete Wahlen lenken kann. Raus ehrliche, christlich geprägte Überzeugungen ließen sich unschwer in den Dienst des Machterhalts stellen. Daß er schließlich ein von vielen geschätzter Bundespräsident war, deutet an, mit welcher Konsequenz er seinen Weg durch die Politik gegangen ist. Nun, das Landesbewußtsein ist, soweit sich erkennen läßt, nüchtern und unaufgeregt geblieben. Das dürfte so bleiben, solange hier und in Berlin solide regiert wird. Hn

**Landschaftsverband Rheinland, Umweltamt (Hrsg.): Projektleitung Wilfried Maria Koch: Via Romana am Rhein. Spuren der Römer in der Geschichte**

Regensburg: Schnell + Steiner 2007

Wie gewohnt wird auch der Führer über die Straße, welche den niedergermanischen Limes vom Vingstbach südlich Sinzig den Rhein entlang bis zu dessen Mündung in Holland begleitetete, beim Kapitel „Rund um Krefeld“ (gemeint ist Gellep) aufgeschlagen. Von dem, was es hier zu sehen gibt, wird erzählt, die Wege werden angegeben, das Museum eingehend vorgestellt, auch die „Denkmäler am Rande“, wie das Textilmuseum, eingefügt. Eine Übersichtskarte bietet Orientierung. Erstaunt ist man, daß diese eine Ziffer enthält „außerhalb des Kartenausschnitts“. Man kann darauf kommen, daß es der Elfrather Tempelbezirk ist. (Die in die Orientierungskarte eingetragenen Ziffern sind im Text nicht wiederholt.) Ähnlich lassen sich die anderen Kapitel von Bad Hönningen an, wo der obergermanische Limes beginnt, bis ins „Bataverland“ (Nijmegen) beschreiben. Wer nicht Stück für Stück die Route nachfahren will, kann aus dem, was im Detail erzählt und vorgestellt wird, ein Bild vom Leben in der Provinz Niedergermanien und von den an der Grenze gelegenen Hinterlassenschaften gewinnen. Die „Spuren der Römer in der Geschichte“ werden zusätzlich immer wieder in Erinnerung gebracht. Etwas eingehender hätte davon berichtet werden können, was

zwischen Gellep und Xanten an „Römerstraße“ zu finden ist. Daß die Via Romana etwas plötzlich in Nijmegen endet, erstaunt. Schließlich folgte die Grenze Niedergermaniens dem Rhein (Oude Rijn) bzw. dessen Vorland bis zur Mündung. Nicht überzeugend ist das, was der Wegbeschreibung vorangestellt ist. Die einleitende chronologische Übersicht mag hingehen, obwohl erkennbar auf das später Erzählte nicht Bezug genommen ist. Ein auf Köln bezogenes Kapitel „Römisches Erbe am Rhein“ geht unangemessen ins Detail und hätte ins Köln-Kapitel eingebunden werden können. Die anschließenden handbuchartigen Bemerkungen zum Stand der archäologischen Forschung und deren Methoden sind gewiß nützlich. Aber wieso die Wege historischer oder kunstgeschichtlicher Forschung bekannter sein sollen, ist nicht einleuchtend, zumal man beständig über Archäologisches ins TV-Bild gesetzt wird. Schließlich der lange Beitrag „Beschreibung der Kulturlandschaft“. Vielerlei wird da zusammengetragen, von den Eiszeiten bis zur Gegenwart, der Zusammenhang mit dem Gegenstand des Buches ist bestenfalls als locker zu bezeichnen. Duisburg hat es der Autorin angetan, die das Ruhrgebiet bei Düsseldorf beginnen (S. 23), dafür den eigentlich römischen linken Niederrhein zwischen Zons und den „Gänsen“ (S. 35) schlicht links liegen läßt. Wenn ein Umweltamt sich (in einem Projekt – was immer das gewesen sein soll) der Geschichte zuwendet, dann darf man erwarten, daß ausgewiesene Fachleute herangezogen werden. Die Autoren dieses Buches werden nicht vorgestellt. Jene hätten vielleicht davon erzählen können, was man in Römerzeiten an Umwelt hat erleben können. Hn

**Sebastian Ristow: Frühes Christentum im Rheinland. Die Zeugnisse der archäologischen und historischen Quellen an Rhein, Maas und Mosel**

Köln 2007 (= Jahrbuch 2006 des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz)

Der stattliche Band, parallel zur Bonner Ausstellung „Von den Göttern zu Gott. Frühes Christentum im Rheinland“ herausgebracht,

**ALLES WAS LICHT IST . . .**  
**KREFELD · DRIESSENDORFER STRASSE 27-31 · FON 0 21 51 - 62 79 62**

AUGUST



FRANK

DAS LICHTHAUS

unternimmt es, die schriftlichen und archäologischen Quellen zum Thema so vollständig wie möglich zu erfassen und einzuordnen. Der untersuchte Raum reicht von Utrecht bis Speyer, im Westen über Trier hinaus nach Luxemburg und weiter ins Maasgebiet, zeitlich geht es bis in die Merowingerzeit. Als Schwerpunkt der Untersuchung darf man die Bearbeitung der einzelnen Orte und den Katalog der kleinen Funde (ebenfalls nach den Orten aufgelistet) ansehen. Krefeld-Gellep ist nicht vergessen, allerdings in den Kreis Viersen verlegt (S. 384). Neben den hervorragenden Bildtafeln sind die zusammenfassenden Kapitel hervorzuheben. Die vorangestellten „Historischen Rahmenbedingungen“ und die „Forschungsgeschichte“ sind ebenso lesenswert wie die Erörterungen zur „Aussagefähigkeit von Gräbern über einen möglichen christlichen Hintergrund“ und „Zur Interpretation von Funden“. Man muß dem Verfasser dafür danken, daß er regelmäßig vor allzu optimistischen Zuordnungen im Blick auf die Christianisierung(en) warnt. Daß schließlich vieles im Dunkeln bleiben muß, ist fast selbstverständlich. Entsprechend den politischen Vorgängen kann man nach wie vor mit zwei Wellen der Missionierung rechnen, eine römische, spätestens seit dem 4. Jahrhundert, und – nach deren Verebben – die merowingische seit den Tagen Chlodwigs. Das Verhältnis von Stadt und Land, das Ausmaß der Zerstörungen im Verlaufe des Untergangs der römischen Herrschaftsstrukturen und manches andere sind weiterhin Ort für Ort gesondert zu bestimmen. Auf weitere Bodenfunde möchte man hoffen. Hn

## Veit Veltzke (Hrsg.): Napoleon. Trikolore und Kaiseradler über Rhein und Weser

Köln u. a.: Böhlau 2007

Keine Frage: Napoleon hätte an diesem großartigen Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung des vergangenen Jahres in Wesel und Minden sein Gefallen gehabt. Ohne Zweifel ein „Medienstar“ (S. 395), hat er wie weiland der in vielem vergleichbare Imperator Caesar Augustus Wert darauf gelegt, sich in Wort und Bild seinen Bürgern, deren republikanische bzw. plebiszitäre Zustimmung beide brauchten, einzuprägen. Die 30 Kapitel, denen noch zahlreiche Exkurse angefügt sind, bieten ein derzeit an Vielfältigkeit kaum zu überbietendes Bild jener Jahrzehnte, da man im Rheinland und in Westfalen sich von der faszinierenden Gestalt des Politikers und Feldherrn einfangen ließ bzw. eingefangen wurde. Alle Abschnitte dieses Buches, die nicht im einzelnen vorgestellt werden können – vermerkt sei, daß eines Gelegenheit gegeben hat, einen kleinen Roman folgen zu lassen (s. Pelster) – sind reich mit Illustrationen ausgestattet, alle sorgfältig dokumentiert und erläutert. Napoleon hat sich ins rechte Licht gesetzt, bis heute. Ein wenig bedauern muß man, daß

dem umfangreichen Band kein Ortsregister beigegeben ist. Wer herausfinden will, was die Französische Revolution und Napoleon am Niederrhein und in Krefeld bewirkt haben, wird dieses dennoch herausfinden können: dazu sind die einzelnen Beiträge wohlthuend konzentriert und kurz genug. „Am Anfang war Napoleon“ (Thomas Nipperdey) – beschäftigt man sich mit der Neuordnung Europas im 19. Jahrhundert, kommt man weder im Großen noch im Kleinen daran vorbei. Hn

## Dieter Strauch: Rheinische Gerichte in zwei Jahrhunderten. Die Entwicklung der ordentlichen Gerichtsbarkeit in den Rheinprovinzen und ihren Nachfolgestaaten von 1798 bis 2005

Düsseldorf: Droste 2007 (= Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde LXXVI)

Mit dem anzuzeigenden Buch legt Dieter Strauch eine detaillierte Darstellung der Organisation der ordentlichen Gerichte im Gebiet der früheren preußischen Rheinprovinz (der Plural im Titel ist eher irreführend) zwischen 1798 und 2005 vor, umfasst also noch das Alte Reich in seiner allerletzten Zeit, berücksichtigt die Neufassung der ordentlichen Gerichtsbarkeit während der Franzosenzeit, ihre teilweise Adaption als „Rheinische Gerichte“ in der preußischen Zeit, die reichsweite Neuregelung durch das Gerichtsverfassungsgesetz von 1877 mit Wirkung ab 1. Oktober 1879, die alles in allem, in ihren Grundstrukturen, ja bis heute in Geltung geblieben ist, auch wenn die Justizhoheit zeitweise aufs Reich übergang (1935 bis 1945), dann (ab 1945/46) wieder bei den neugegründeten Ländern lag. In fünf Kapiteln schildert dementsprechend Strauch die Entwicklung der äußeren und inneren Gerichtsverfassung im einzelnen. Im bis in die Gegenwart reichenden letzten Kapitel finden sich auch Informationen über die Einführung der Informationstechniken bei den Gerichten.

Informationen über die Änderungen der Gerichtsorganisation vor Ort sind besonders anschaulich bei einem Vergleich der Karten 3 (Stand 1906) und 4 (Stand 2005) zu finden. Gab es 1906 am unteren linken Niederrhein noch Amtsgerichte in Uerdingen, Krefeld, Kempen, Lobberich, Dülken, Moers, Geldern, Rheinberg, Xanten, Goch und Kleve, so weist die Karte von 2005 nur noch Amtsgerichte aus in Krefeld, Kempen, Nettetal, Moers, Geldern, Rheinberg und Kleve. Auf der nächsthöheren Ebene gab es zunächst die Landgerichte Düsseldorf und Kleve, denen sich 1906 dann noch die Landgerichte Krefeld und Mönchengladbach beigesellten. Und das Oberlandesgericht Köln war bis 1906 für fast die gesamte Rheinprovinz, also von Emmerich bis Saarbrücken zuständig. 1906 wurde dann für den Regierungsbezirk Düsseldorf (ohne Stadt und

Landkreis Essen), also das bevölkerungsreiche westliche Industriegebiet, das Oberlandesgericht Düsseldorf gebildet.

Im Anhang I (Alphabet der Gerichtsorte) findet sich eher versteckt eine ungemein wertvolle organisationsgeschichtliche Übersicht sämtlicher Gerichte, die in immerhin 229 Orten zwischen 1798 und 2005 jemals vorhanden waren. Diese Angaben sind gewiß auch für orts- und regionalgeschichtliche Forschungen von Belang.

Die Arbeit von Dieter Strauch ist eine wichtige und verdienstvolle Ergänzung und Fortschreibung der Arbeiten von Max Bär und Horst Romeyk zur Verwaltungs- und Behörden-geschichte der Rheinprovinz auf dem Gebiet der Justiz. Bedauern mag man, dass nicht auch die „Vorstandsbeamten der Gerichtsbehörden“ (so Max Bär) zumindest listenmäßig nachgewiesen worden sind; dies hätte den Wert der Dokumentation von Strauch noch erhöht. -lla

## Margaret Ritter: Maximilian Friedrich Weyhe 1775-1846. Ein Leben für die Gartenkunst

Düsseldorf: Droste 2007 (= Quellen und Forschungen zur Geschichte des Niederrheins 7, zugleich Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Düsseldorf 13)

Der großzügig gestaltete Band setzt dem bedeutenden Gartenkünstler ein würdiges Denkmal. Grundlage ist die Dissertation der Verfasserin. Bislang nicht bekanntes Quellenmaterial tauchte kurz vor Drucklegung auf. In einem Anhang (S. 286ff.) sind wichtige neue Dokumente nachgewiesen. Dem vorzüglichen Gesamteindruck der Darstellung tut das keinen Abbruch. Der detaillierten Dokumentation der von Weyhe geschaffenen Anlagen sind lesenswerte Kapitel zur Ausbildung des „Naturgartens“ in England seit der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, zu dessen Übernahme in Deutschland (München: Englischer Garten), zur Person Weyhes und zu dessen Werdegang vorangestellt. Ein eigenes Kapitel beschäftigt sich mit „Gärten in und um Krefeld“ (S. 171ff.). Viele der Anlagen sind verschwunden oder verändert (manche Einzelheiten und größere Zusammenhänge sind nachzulesen bei Elisabeth Kremers, Vom Boulevard zum Biotop). Von Interesse ist zu sehen, wie vielfältig die Beziehungen zu den Krefeldern, die sich große und kleine Gartenanlagen leisten konnten, waren: von Loevenich, Floh, de Greiff. Weyhe war auch an der „Verschönerung“ der Krefelder Innenstadt beteiligt: Friedrichsplatz, Dionysiusplatz, Ostwall. Hier ging es wohl vor allem um die Art der Bepflanzung. Natürlich läßt das Buch ein, über die eigenen Stadtgrenzen hinaus zu blicken, nach Düsseldorf vor allem, aber auch nach Köln, Aachen, Neuss, Kleve, Moers, nach Westfalen und darüber hinaus. Besonderes Vergnügen bereiten die zahlreichen Gartenpläne und Grundrißzeichnungen,

auch sie kleine Kunstwerke, viele von Weyhe selbst. Daß das vielfältige Material schließlich in mehreren Verzeichnissen aufgeschlüsselt wird, macht das Buch zu einem leicht handhabbaren Nachschlagewerk. Hn

### Anna-Monika Lauter: Sicherheit und Reparationen. Die französische Öffentlichkeit, der Rhein und die Ruhr (1919-1923)

Essen: Klartext 2006 (= Düsseldorf Schriften zur Neueren Landesgeschichte und zur Geschichte Nordrhein-Westfalens 74)

„Diese Arbeit hat sich zum Ziel gesetzt, den öffentlichen Diskurs zur Rheinlandfrage im Frankreich der Jahre nach dem ersten Weltkrieg nachzuzeichnen.“ (S. 44) Die Auswertung der zugänglichen Quellen und der französischen Presse brachte ans Licht, daß die französische Öffentlichkeit kein sonderliches Interesse etwa an einer Annexion des linken Rheinufer zeigte. Für einen autonomen Rheinstaat konnte man sich hier und da erwärmen. Im Übrigen stieß weder die Einberufung junger Soldaten in die Besatzungsarmee auf Begeisterung noch fühlte man sich in Wirtschaftskreisen angesichts möglicher rheinischer Konkurrenz wohl. Die Versuche, die Bevölkerung des Rheinlands zu gewinnen, waren mit dem Einmarsch ins Ruhrge-

biet und der Unterstützung der Separatisten gescheitert. Schließlich hatte man in weiten Teilen Frankreichs mehr als genug damit zu tun, die Folgen der großen Kriegszerstörungen zu beseitigen. Sehr schön deutlich wird in dieser Untersuchung, daß in demokratischen Staaten selbst Entscheidungen wie die seit Kriegsende diskutierte Besetzung des Ruhrgebiets alles andere als unumstritten sind. Die Regierung war genötigt, den schließlich erfolgten Einmarsch als Polizeiaktion darzustellen, welche aus ökonomischen Zwängen erfolgte. Tatsächlich war die Ruhrbesetzung die letzte Phase des Krieges und schließlich dessen eigentliches Ende. Frankreichs Sicherheit hatte noch einmal auf der Tagesordnung gestanden. Diese wurde allerdings nicht gewährleistet durch über den Rhein ausgeweitete Besetzungen, sondern durch den mit der Regelung der Reparationsfrage und „Locarno“ eingeleiteten Prozeß des Ausgleichs. Hn

### Gerd Krumeich, Joachim Schröder (Hrsg.): Der Schatten des Weltkriegs: Die Ruhrbesetzung 1923

Essen: Klartext 2004 (= Düsseldorf Schriften zur Neueren Landesgeschichte und zur Geschichte Nordrhein-Westfalens 69)

Der vorliegende Band vereinigt 18 Beiträge, die „aus einer interdisziplinären Tagung anläßlich des 80. Jahrestages der französisch-belgischen Ruhrbesetzung von 1923“ (S. 7) erwachsen sind. Wie der Titel andeutet, wird das Vorgehen von Franzosen und Belgiern in einen bislang nicht gesehenen Zusammenhang gerückt. Die Deutschen hatten den Krieg nicht am eigenen Leibe, das heißt nicht bei sich zuhause erlebt. Noch 1930 erinnerte sich der Bockumer Pfarrer Dr. Johannes Nießen an die Äußerung eines belgischen Offiziers: „Herr Pfarrer, Sie glauben nicht, wie mir das Herz vor Erregung kocht, wenn man Ihre schönen Villen und Häuser und das unversehrte Gelände sieht.“ (Die Heimat 9, 1930, S. 108) In Deutschland hatte man die Zerstörungen im nordfranzösischen und belgischen Kriegsgebiet nicht recht wahrgenommen oder als Kriegsfolgen abgehakt, und da waren ja Reparationen zu zahlen. Die Verwüstungen aber waren – flächendeckend – schlimmer als die des zweiten Weltkriegs hierzulande. Mit der Ruhrbesetzung gab es die Möglichkeit, die Deutschen den Krieg spüren zu lassen, so das Denken hinter allen politischen Argumenten. Die Härte des Vorgehens findet hier eine Erklärung. Die Belgier fanden sich andererseits in der mißlichen Lage, alles tun zu müssen, um die Franzosen daran zu hindern, sich im Ruhrgebiet wirklich festzusetzen, und drängten auf ein hartes, aber begrenztes Vorgehen. Mit England und den Vereinigten Staaten hatten sie es

## TOURIST-INFORMATION

## K R E F E L D

## TICKETVERKAUF

## KREFELD-SOUVENIRS

## STADTINFORMATIONEN

Tourist-Information  
 Stadt Krefeld  
 im Schwanenmarkt  
 City-Center  
 Tel 02151/861515  
 Fax 02151/861520  
 freizeit@krefeld.de  
 montags - freitags  
 9.30 - 19 Uhr  
 samstags  
 9.30 - 16 Uhr



1958 - 2008

50  
 JAHRE

### HEINZ STEINMETZ GMBH



- SANITÄRE ANLAGEN
- ZENTRALHEIZUNGEN
- NEUANLAGEN
- REPARATUR

Fabrikstraße 14 • 47798 Krefeld  
 Telefon: 0 21 51 / 60 11 66 • Fax: 0 21 51 / 60 11 72  
 info@steinmetz-gmbh.de • www.steinmetz-gmbh.de



Aber auch Traumbäder müssen vom Fachmann montiert und installiert werden, damit sie nicht zum Alptraum werden.  
 Also: Wir sind bereit.

sich durch ihre Teilnahme an der Ruhrbesetzung ohnehin schon verscherzt. Vor diesem Hintergrund wird diese in dem vorliegenden Sammelband unter zahlreichen Aspekten beleuchtet, von französischen, belgischen, englischen und deutschen Historikern. Wieweit die altbesetzten linksrheinischen Gebiete in Mitleidenschaft gezogen waren, bleibt unberücksichtigt. Interessant der Gedanke, daß der Hitler-Putsch 1923 seine Auswirkungen in Paris gehabt hat. Bevor der Versailler Vertrag von den Radikalen in Frage gestellt werden konnte, „blieb die Weimarer Republik immer noch der bestmögliche Gesprächspartner“, so (S. 81) einer der französischen Teilnehmer des Symposions. Hn

### Martin Schlemmer: „Los von Berlin“. Die Rheinstatebestrebungen nach dem Ersten Weltkrieg

Köln u. a.: Böhlau 2007 (= Rheinisches Archiv 152)

Der Verfasser beginnt sein „Fazit“ (S. 731ff.) mit dem Satz „Eine universale Gültigkeit beanspruchende Deutung der Rheinstatebestrebungen erscheint angesichts der Vielschichtigkeit und des Facettenreichtums des Untersuchungsgegenstandes als nahezu aussichtsloses Unterfangen. Doch gewisse Grundtendenzen, Kontinuitäten und Diskontinuitäten lassen sich ausmachen.“ Man möchte hinzufügen: Und noch vieles mehr. Man kann dem Doktoranden (und auch dem Doktorvater) die Rede von universaler Gültigkeit geschichtswissenschaftlicher Deutungen kaum nachsehen. Noch weniger mag man thematische und methodische Unentschiedenheit einer solchen Arbeit hinnehmen. So liegt hier nämlich ein gewaltiges Kompendium vor, das viele Nutzer sich über den Orts- und Personenindex (S. 840ff.) erschließen werden – so wie in Grimms Märchen Der süße Brei derjenige, der „wieder in die Stadt wollte, der mußte sich durchbeißen“. Bis zum Krefelder Stadtarchiv ist der Autor offenbar nicht gekommen. Weder handelt er überhaupt von den Separatisten hier, noch ist ihm die sehr gute Staatsarbeit von Edmund Schmitz zum Thema bekannt geworden. Überhaupt macht er um die Stadt einen großen Bogen, vielleicht weil ein Münsteraner Arbeitskreis für kirchliche Zeitgeschichte diese als „protestantisches Industriezentrum“ (Anm. 2203) charakterisiert hatte. Dabei hätte man bekanntlich gerade auch hier die Rolle eines ausgeprägt katholischen Milieus studieren können. Schließlich war Krefeld Gastgeber des Katholikentages im Jahre 1898, man hatte heftig für die konfessionelle Schule gekämpft, in den Weimarer Jahren verpaßte das Zentrum stets nur knapp die absolute Mehrheit. Dennoch: Das eingangs zitierte Resümee liest man nicht ohne Gewinn. Was

sich zwischen Aachen und Zürich (s. Index) abspielte, muß man im Detail erschließen. Hn

### Manfred Groten/Andreas Rutz (Hrsg.): Rheinische Landesgeschichte an der Universität Bonn. Traditionen – Entwicklungen – Perspektiven

Göttingen: V&R unipress 2007 (Bonn University Press)

Im Zusammenhang des Zeitschriftenreferats im letzten Heft der Heimat war von den Rheinischen Vierteljahrsblättern zu vermelden: „Bericht über die Herbsttagung der Abteilung für Rheinische Landesgeschichte des Instituts für Geschichtswissenschaft der Universität Bonn am 25. und 26. September 2006. Tagung anlässlich der Auflösung des Bonner Instituts für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande“. Schon ein Jahr zuvor war in den Vierteljahrsblättern einleitend auf die 2005 eingetretene Veränderung aufmerksam gemacht worden. Die seinerzeit angekündigte Dokumentation jener Tagung liegt nun vor. Sie ist weit mehr als nur ein Tagungsbericht. Sehr eingehend wird im umfangreichen ersten Teil des Buches über die Geschichte des Instituts und seiner Abteilungen (historische, sprachgeschichtliche, volkskundliche Forschungen) gehandelt, vor allem auch über die interdisziplinäre Zielsetzung, welche mit der Frage nach Kulturräumen und Kulturströmungen in ihrer historischen Entwicklung angedeutet werden kann. „Wirtschaft und Gesellschaft, Recht und Verfassung, Siedlungs- und Stadtgeschichte, Sprache, Volksbrauch unter Berücksichtigung auch der Landesbeschaffenheit“ (S. 19) wurden untersucht, politische Raumbildungen nicht übergangen, politische Grenzziehungen aber nicht als Rahmen fixiert. Das wäre in den Rheinlanden (etwa der ehemaligen preußischen Rheinprovinz, die als Orientierungsrahmen diente) auch nicht erfolgversprechend gewesen. Ein wichtiges Charakteristikum des Instituts war der bis heute durchgehaltene Versuch, die im weiten Sinne historisch interessierte Öffentlichkeit über Ergebnisse und Methoden ins Bild zu setzen, mit zahlreichen Publikationen, vornehmlich aber mit jährlichen Arbeitstagungen, insgesamt 63 an der Zahl, wie im Anhang aufgelistet. Die liebenswerte, aber in vielem vorwissenschaftliche Heimatgeschichtsschreibung sollte so an wissenschaftliche Verfahren und Fragestellungen herangeführt werden. Der zweite, bescheidenere Teil des Buches unternimmt es, Perspektiven für die weitere Arbeit zu entwerfen. Es fällt auf, daß auf Interdisziplinarität verzichtet wird, die früheren Fragestellungen manchmal auch mit reichlich schnöden Argumenten beiseite geschoben werden (S. 230). Von historischer Landeskunde ist nicht mehr die Rede, nur noch von Landesgeschichte. In der histori-

schen Geographie scheint sich da ein Rest zu erhalten. Als ob nicht gerade angesichts der heraufziehenden neuen Globalisierung von einer geschichtlichen Landeskunde lebensnotwendige Beiträge zur Orientierung in den kleinräumigen Verhältnissen des Alltags geleistet werden könnten und als ob nicht landauf landab Interdisziplinarität auf allen Universitäts- und Forschungsfahnen erschiene. Über die Gründe der Auflösung des Instituts braucht man nicht zu rätseln. Bologna ist ein Stichwort, Exzellenz ein anderes beim erbittert geführten Kampf um staatliche und private Millionen. Investitionen in die klügsten Köpfe – nur nicht in die der eigenen Kinder: die Universität Bonn hat auf die Lehrerbildung verzichtet. Die einst hochberühmten Geisteswissenschaften und Theologien finden sich in einer gemeinsamen Nische wieder, in der das Institut für geschichtliche Landeskunde verschwindet. Manch einer, so klingt es durch, mag übrigens in der Auflösung des Instituts die gerechte Strafe dafür sehen, daß man sich den Nazis nicht so verweigert hat, wie man es heute tapfer tut.

Rettung könnte von anderer Seite kommen: Da gibt es ja noch beim Landschaftsverband Rheinland ein Amt für Rheinische Landeskunde in Bonn, das merkwürdigerweise seit langem gleichsam spiegelbildlich die Abteilungen des nun untergegangenen Universitätsinstituts führt. Unter dem trefflichen Logo „Qualität für Menschen“ wird fleißig publiziert, Historisches, Sprachwissenschaftliches, Volkskundliches u. a. Zwar erschien es dem Rezensenten immer schon etwas kurios, daß auch ein Amt die Rheinländer über sie selbst und ihre Geschichte(n) aufzuklären eingerichtet war, aber vielleicht bietet sich ja jetzt eine Behörde an, „geschichtliche Landeskunde“ neu zu definieren. Das verlangt allerdings einige Anstrengungen des Begriffs. Der eine oder andere Beiträger in dem besprochenen Band möchte sich vielleicht in der Lage sehen, Hermann Aubin oder Franz Steinbach nachzueifern – unter den heutigen Bedingungen. Andererseits: Der Landschaftsverband Rheinland hält in Köln auch eine Fachstelle für Regional- und Heimatgeschichte vor ... Hn

### Joachim Lilla (Bearb.): Der Reichsrat 1919 bis 1934. Vertretung der deutschen Länder bei der Gesetzgebung und Verwaltung des Reichs 1919 – 1934. Ein Biographisches Handbuch. Unter Einbeziehung des Bundesrates Nov. 1918 – Febr. 1919 und des Staatenausschusses Febr. – Aug. 1919

Düsseldorf: Droste 2006 (= Handbücher zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien 14)

## Joachim Lilla (Bearb.): Der Bayerische Landtag 1918/19 – 1933. Wahlvorschläge – Zusammensetzung – Biographien

München: Kommission für bayerische Landesgeschichte 2008 (= Materialien zur bayerischen Landesgeschichte 21)

Auf vielbändige Darstellungen der Weltgeschichte oder Papstgeschichte oder einzelner Epochen aus einer Hand stößt man hin und wieder in Antiquariaten oder in Lehrerbibliotheken traditionsreicher Gymnasien. Das muß wohl alles einmal Seite für Seite (vor) geschrieben worden sein. Daß ein einziger Autor heutzutage in schneller Abfolge umfangreiche Handbücher herausbringen kann (vgl. die Heimat 77, 2006, S. 198) ist neben dem wissenschaftlichen Interesse und der sich einstellenden Routine vor allem einem neuen Mitarbeiter zu danken, welcher in der Einleitung des Werkes über den Reichsrat namentlich gewürdigt wird (S. 139): „Ein anonymer Dank gilt dem Internet, dem auch bei Vorhaben wie dem vorliegenden in zunehmendem Maße wertvolle Informationen zu entnehmen sind.“ In den beiden hier angezeigten Bänden verdienen neben den nicht enden wollenden biographischen Dokumentationen die eingehenden Einführungen zu den jeweils in Rede stehenden Verfassungsorganen besondere Beachtung. Hier findet sich der derzeitige Forschungsstand eindrucksvoll repräsentiert. Wenn der Autor so weiter macht, bleibt für die Nachgeborenen wohl nicht mehr viel zu tun.

Hn

## Veit Veltzke: An der Seite Napoleons. Die Abenteuer eines rheinischen Jungen

Köln u. a.: Böhlau 2007

Als Neffe des Krefelder Samt- und Seidenfabrikanten Ludwig Max Rigal erhält Karl im Jahr 1810 den Auftrag, eine Lieferung Samt nach Paris zu begleiten. Voller Begeisterung tritt Karl die Reise an, obwohl er sich damit für längere Zeit von seinen besorgten Eltern und von Rachel, der schönen Tochter des reichen Juden Salomon Rubin trennen muss. Karl, jetzt Charles genannt, kommt in die höchsten Kreise der Pariser Gesellschaft, wird Page in Diensten Napoleons, nimmt als Kavallerist an Napoleons Feldzug bis Moskau teil, erlebt den Brand Moskaus 1812, kehrt als einer der wenigen zurück und heiratet – gegen den Willen des Vaters – Rachel, die in der Zwischenzeit zu einer glühenden deutschen Patriotin geworden ist.

Die Geschichte vom Pagen Karl, der am Ende seine geliebte Rachel heiratet, ist fiktiv und folgt literarischen Vorbildern. Den Hintergrund bildet ein historisch exakt gearbeitetes Gemälde mit einer Fülle von Personen, mit Details zur Ereignisgeschichte und mit Schil-

derungen des kaiserlichen Tagelaufs. Leider hat der Korrektor einige sprachliche Unebenheiten übersehen. T.P.

## Martina Ouillon: Das Glück, der Wahn und ich. Die Geschichte eines Manisch-Depressiven. Roman

Düsseldorf: Droste 2007

Was als Roman angekündigt wird, ist die wahre Geschichte eines jungen Mannes namens Peter Kluth, der, wie das Nachwort erklärt, an bipolaren affektiven Störungen leidet, sich dessen aber nicht bewusst ist und sich schreibend und handelnd gegen diese Diagnose wehrt.

Peter Kluth, die Hauptfigur, wurde in Krefeld geboren, wuchs hier auf, heiratete hier und entschloss sich, seine Stellung beim Sozialamt aufzugeben und den Verlockungen eines Freundes zu folgen, in Berlin und in der freien Wirtschaft das große Geld zu machen. Doch er macht sich etwas vor. Er hat den Blick für die Realität verloren, und Pia, seine Frau, drängt ihn zu einer psychologischen Beratung. Darin sieht Peter, der Ich-Erzähler, den Beweis, dass seine Frau an einer Psychose leidet. Die Wege der Beiden gehen auseinander. Je mehr sich Peter gegen den Verdacht, krank zu sein, wehrt, desto mehr wird er von der Krankheit gefangen. Auch eine Rückkehr in seine Vaterstadt kann ihn nicht heilen. Erst ein Klinik-Aufenthalt bringt vorläufige, aber nicht endgültige Rettung.

Der Krankheitsbericht in Romanform ist in 22 Kapitel eingeteilt; jedem Kapitel ist ein Statement zu der Frage „Was ist Glück?“ vorangestellt. T.P.

## Theodor Pelster: Aufgewachsen in Krefeld in den 40er und 50er Jahren

Gudensberg-Gleichen: Wartberg 2008

Nun ist auch Krefeld in der Reihe der exemplarischen Biographien des Wartberg-Verlags vertreten. Der Autor, geboren 1937, berichtet in dem reich bebilderten Band von der Zeit, als in der Stadt die Nazi-Fahne gehisst wurde, als der Vater Soldat wurde und als an der sogenannten Heimatfront die Bomben fielen. Turbulent war die Schulzeit in den Kriegs- und Nachkriegsjahren. Aber dann fand man neue Orientierung und Freunde in Jugendbünden, in kirchlichen Gemeinden und in Sportvereinen. Im Sommer ging man auf Fahrt, im Winter ins Eisstadion. Wenn das Taschengeld reichte, besuchte man einmal in der Woche eins der vielen Kinos. Spannend wie die Schulabschlussprüfungen war der Schlussball im alten „Krefelder Hof“.

Jede Lebensgeschichte verläuft anders; aber jede reizt zum Vergleich mit der eigenen. Hn

## Kurt Kähler / Paul-Günter Schulte / Thilo Zickler: Die neue Synagoge in Krefeld, Krefeld 2008 (Jüdische Gemeinde Krefeld und Verein Stiftung Dr. Isidor Hirschfelder)

Das aus Anlass der Einweihung der Synagoge herausgebrachte Festbuch berichtet ausführlich über das Leben in der Krefelder Synagogengemeinde, dokumentiert Planung und Fortgang des Bauvorhabens und dessen sehenswertes Ergebnis und resümiert die wichtigsten Stationen der „Jüdischen Geschichte in Krefeld“. Im Anhang wird in kurzen Auszügen aus der Literatur ein Einblick in das „Leben in der jüdischen Religion“ gegeben und des Vorstehers der Synagogengemeinde (bis 1938) und Krefelder Stadtverordneten Dr. Kurt Alexander (1892-1962) gedacht. Dieser hatte weit über Krefeld hinaus bis zu seiner Emigration für die Belange der deutschen Judenheit und dann bis zu seinem Tod für die Davongekommenen gewirkt.

\*

## Siempelkamp 125 Jahre 1883-2008. Innovativ aus Tradition, Krefeld 2008 (Hrsg. G. Siempelkamp GmbH & Co. KG)

Die aufwendig gestaltete Jubiläumsschrift präsentiert in sechs Kapiteln Werdegang und Aufstieg des heute „managementgeführten Familienunternehmens“. Im Vordergrund stehen die technischen Leistungen. Maschinen- und Anlagenbau, Gießerei und Nukleartechnik werden eindrücklich vorgestellt, und der Außenstehende darf sich wundern, wo überall „Made in Krefeld“ eingepreßt sein dürfte.

## Jubiläumsschrift 150 Jahre Gesellschaft Parlament Krefeld. Krefeld 2007 (Hrsg. Gesellschaft Parlament 1857 Krefeld)

Die Gesellschaft Parlament, ein Gewächs des Katholischen Gesellenvereins, an den bis heute das Kolpinghaus in der Dionysiusstraße erinnert, hat sich in langen Jahrzehnten um das gesellige Leben in der Stadt verdient gemacht. Die launige Präsentation des „Werdegangs“ spiegelt auch ein Stück der Stadtgeschichte.

## 100 Jahre Uerdinger Ruderclub, Krefeld 2007

Von Belang für die Krefelder Sportgeschichte ist die Seite 11ff. mitgeteilte Chronik, in die eine Reihe von zum Teil interessanten Fotos eingefügt ist. Selbstverständlich, dass man die nicht vergisst, die zu Meisterehren gekommen sind. Überlegungen zu Leistungssport, Wanderrudern und Breitensport schließen sich an.

\*

**Der Forstwald**  
Ausgabe 37/2008

Darin u.a. Beiträge über Hygiene (Baden, Waschen, Toilette, Große Wäsche) 1935 bis 1940 (Forts.); Künstler im Forstwald.

**Hülser Heimatblätter**  
Heft 55/Ostern 2008

Darin u.a. Beiträge über die mehr als 200 Jahre andauernde Teilung der Hülser Herrenschaft; 40 Jahre Cäcilienhospital; über Hülser Kommunalpolitiker seit 1945.

**Anrather Heimatbuch**  
Nr. 31/2008

Darin u.a. Beiträge über Pater Basilius Streit-hofen, vom Textilkaufmann zum Berater Helmut Kohls; über alte Satellitenschüsseln als Entwicklungshilfe für die Dritte Welt (Jugendforcht, Jahrgangsstufe 8 des Lise-Meitner-Gymnasiums).

**Meerbuscher Geschichtshefte**  
Heft 24/2007

Darin u.a. Beiträge über Funde römischer Küchengeräte im Stadtgebiet Meerbusch; die selige Hildegunde, Stifterin des Klosters Meer; die Vogtei Büberich.

**St. Töniser Heimatbrief**  
Nrn 158/2007, 159/2008

Darin u.a. Fortsetzung der Schulgeschichte; Beiträge über den Bau einer Synagoge in St. Tönis vor 100 Jahren; frühere Befestigungs-tore und archäologische Arbeiten (Ortsplan von 1827).

**Tönisberger Heimatblätter**  
Heft 10/Pfingsten 2008

Darin u.a. Beiträge über die Rheurdter jüdische Gemeinde; den Vertrag von Vinnbrück 1284 (zwischen Geldern und Kurköln) als erste Nachricht über Tönisberg; über das Haus Baaken.

**Heimatbuch des Kreises Viersen**  
59. Folge/2008

Darin u.a. Beiträge über das Kreisarchiv Viersen in Kempen: Rückblick, Bestandsauf-nahme, Ausblick; die Denkmäler des Kreises Viersen: Kempen, die sakralen Denkmäler.

190 die Heimat 79/2008

**Der Niederrhein**  
Jg. 75/2008, Hefte 1 – 4

Darin u.a. Beiträge über die Schlacht bei Krefeld 1758; die Auswanderung der ersten Deutschen nach Amerika; die Krefelder Husaren und den sie kommandierenden Gene-ralmajor von Gillhausen.

**Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein**  
Heft 210/

Darin u.a. ein Beitrag über Adolf Kolpings so-ziale Bedeutung.

**Forum Industriedenkmalpflege und Ge-schichtskultur**  
Heft 2/2008

Themenschwerpunkt: „Schwere Arbeit“

**Rheinische Heimatpflege**  
Jg. 45/2008, Hefte 1 – 3

Darin u.a. Beiträge über den modernen Kir-chenbau im Rheinland; Dominikus Böhm; die Wallfahrtskirchen in Aldenhoven und Nevi-ges; den Lavaabbau in der Eifel.

**Rheinische Kunststätten**  
Heft 499/2008

Neuss am Rhein

**Rheinische Vierteljahrsblätter**  
Jg. 72/2008

Darin u.a. Beiträge über Briefe rheinischer Auswanderer als Quellen einer Regional-sprachgeschichte; Landesgeschichte an der Universität Bonn (nicht geschichtliche Lan-deskunde!); zum Stellenwert von Karten in der landgeschichtlichen Forschung; schließlich der Bericht über die Herbsttagungen 2007 „Das Rheinland als Schul- und Bildungsland-schaft“, dessen einführender Beitrag sich un-verkennbar in der Tradition des alten Instituts für geschichtliche Landeskunde der Rhein-lande bewegt.

**Natur am Niederrhein (Neue Folge)**  
20. Jg./2005, Heft 1 – 2

Darin u.a. Beiträge über das „schwarze Was-ser“ bei Wesel und eine Archäologie der mit-telalterlichen Auenlandschaft am Beispiel Emmerich.

\*

Helmut Sallmann: Krefeld-Forstwald. Ge-schichte und Gegenwart. Mit Beiträgen von Adam Zboralski (Die Pfarre Maria-Waldrast) und Albrecht Raff (Die evangelische Johan-nes-Kirche), (= Benrader Hefte Band 6), Kem-pen 2008

Horst Klemt: Die Pfarrkirche St. Nikolaus Meerbusch-Osterath, Meerbusch: 2007 (Hrsg. Geschichtsverein Meerbusch)

Peter Dohms (Hrsg.): Kleine Geschichte der Kevelaer-Wallfahrt. Von den Anfängen bis heute, Kevelaer: Butzon & Bercker 2008

Holger Schmenk: Xanten im 19. Jahrhundert. Eine rheinische Stadt zwischen Tradition und Moderne, Köln u.a.: Böhlau 2008

Natalie Alexandra Holtschoppen; St. Vitus zu Gladbach. Bd. 1 Studien zum Kapiteloffizi-umsbuch, Bd. 2 Prosopographische Erschlie-ßung und Edition des Necrologs der ehemali-gen Benediktinerabtei St. Vitus zu (Mönchen-) Gladbach, Essen: Klartext 2008

Heinrich Spohr: Das Düsseldorfer Rheinisch gesprochen – geschrieben, Düsseldorf: 2. durchgesehene und erweiterte Ausgabe 2008 (Hrsg. von der Alde Düsseldorfer Bür-gergesellschaft 1920)

Niederrhein-Quiz – 100 neue Fragen, Düssel-dorf: Gruppello 2008

Ferdinand Fischer: Niederrhein, Münster: Aschendorff 2006 (= Band 5 Regionen in Nordrhein-Westfalen)

Wolfgang Faßbender/Christiane und Heinz Anschlag: Eine kulinarische Entdeckungsrei-se entlang des Niederrheins von Dormagen bis Geldern, Neustadt an der Weinstraße: Neuer Buchverlag 2007.

Georg Cornelissen: Meine Oma spricht noch Platt. Wo bleibt der Dialekt im Rheinland, Köln: Greven Verlag 2008

Peter Honnen: Alles Kokolores? Wörter und Wortgeschichten im Rheinland. Köln: Greven Verlag 2008

Egon W. Fleischmann, Stan Mathias: Leäwe on leäwe loete! Geschichten und Anekdoten aus Krefeld, Gudensberg-Gleichen: Wartberg 2007

„Ich bin geheilt“. 217 Fälle von rätselhaften Heilungen in Kevelaer. Dokumentation von Wilhelm van Aaken und Heinz van de Linde, 2008

Herbert Arens (Bearb.): „Diener Jesu Chris-ti – die verstorbenen Bischöfe, Priester und Diakone des Bistums Aachen 1830 – 2005“. Veröffentlichungen des Bischöflichen Diöze-sanarchivs Aachen, Bd. 39, Aachen: Einhard Verlag 2007

Arbeitsgruppe Krefelder Poststempel der Sammlergilde Heinrich von Stephan e.V. (Hrsg.): Die Poststempel des Stadtgebietes Krefeld 1788 – 1993, Bd. 5